

## Einleitung

„Aber irgendwann musst du es ihr erzählen... Sie hat das Recht dazu, zu erfahren wer ihr leiblicher Vater ist.“ Ich seufzte während ich mir heißes Wasser in meine Tasse füllte, für meinen Tee. Dann setzte ich mich zu meiner Besten Freundin und ein erneutes Seufzen verließ meine Lippen.

„Ahsoka? “ „Ich weiß, Liora... Aber was soll ich denn machen? Ich will es ihr ja sagen, aber ich kann es nicht. Ich habe Angst verstehst du?“ Ich fuhr mir verzweifelt über's Gesicht.

Kurze Stille trat ein. Und ich wusste auch nicht warum, aber ich fing an zu schluchzen. Und Tränen flossen über meine Wangen. Verdammt ich vermisse ihn so sehr. „Ich habe Angst Nya zu verlieren, verstehst du nicht? Außerdem möchte ich ihn nie wieder sehen.“ Plötzlich stand Liora auf und drückte mich kurz. „Ich verstehe dich voll und ganz. Er hat dich verletzt, aber er ist der Vater. Und in Nya's Alter ist es normal, dass sie wissen möchte woher sie stammt, wer ihre Vorfahren sind.“ „Ja, aber nicht an ihren Geburtstag... Das bringe ich nicht über's Herz.“ Jetzt war Liora es die seufzte. „Ahsoka, ich erkenne dich garnicht mehr wieder. Es ist jetzt dreizehn Jahre her seitdem du den Orden verlassen hast und du hast seidem nur geweint. Jeden Tag. Dazu kommen noch deine Selbstzweifel und die Albträume. Und es hört einfach nicht auf. Ich... Ich mache mir

einfach nur Sorgen das du irgendwann komplett zusammenbrichst... Was ist nur aus dem Selbstbewussten, mutigen und schnippischen Mädchen von damals geworden? Und Unternehmen tun wir beide auch kaum noch was zusammen. Damals in unserer Jedi Ausbildung haben wir ständig was zusammen gemacht. Und jetzt gehst du kaum noch vor die Tür." Sie hatte ja Recht. Sie hatte ja sowas von Recht. Seit der Sache mit dem Jedi-Orden habe ich kaum noch einen Fuß vor die Tür gesetzt. Statessen wurde ich immer verschlossener und habe mich zurückgezogen, wollte niemanden sehen. Vorallem nicht IHN. Er hatte mich damals so sehr verletzt. Ich dachte er würde immer für mich da sein, als mein Meister, und geliebten aber Statessen hatte er sich dafür entschieden bei der Senatorin zu bleiben. Ich dachte ich könne ihm vertrauen. Aber da hatte ich mich anscheinend getäuscht. Und dann stand ich auch noch mit Nya alleine da. Ich hatte niemanden mehr. Mit wurde Alles genommen. Die einzigen die für mich da waren, waren Liora und die Jungs von der fünfhundertersten. Zu meiner Familie nach Shilli konnte ich nicht. Wegen meinem Vater. Er hätte mich verstoßen. Erst Recht, wenn er gewusst hätte das ich schwanger war. Aber zum Glück hatte ich noch Liora. Sie half mir einen guten bezahlten Job zu finden mit ich mir einen kleine Wohnung auf Coruscant leisten konnte und Nya und mich ernähren konnte. Ich war ihr so dankbar, für alles, dass ich es nicht bemerkt hatte, dass ich aufgestanden bin uns sie umarmt hatte. Liora erwiderte meine Geste und ich spürte wie sie lächelte. „Ich weiß, ich danke dir Liora. Ich Danke dir das du damals und auch jetzt für mich da bist." Ich löste mich langsam wieder von ihr. „Schon gut. Aber du musst wieder mehr raus." Ich wollte gerade etwas erwidern, als ich plötzlich hörte wie sich die Wohnungstür öffnete und sich laut wieder schloss. Ein Lächeln bildete sich auf meinen Lippen. „Hey, Mam ich bin wieder da!"

Es war Nya.

Captain Rex' Sicht:

Ich war gerade auf dem Weg zu General Skywalker, um mit ihm zu sprechen, da er heute Morgen nicht zur Besprechung erschienen ist. In letzter Zeit hält er überhaupt keine Termine mehr ein. Und wenn, dann kommt er entweder zu spät, oder kann sich kaum konzentrieren. Ich wette es hat etwas mit Commander Tano zu tun. Denn seitdem sie damals gegangen ist hat sich hier einiges geändert. Vorallem General Skywalker hat sich ziemlich verändert und ich mache mir große Sorgen um ihn. Immerhin ist er nicht nur mein General, sondern auch mein Bester Freund. Jeder hier vermisste sie und er am meisten. Selbst der Jedi-Rat. Ich seufzte als ich vor seinem Quartier stand.

Anakin's Sicht:

„Nein, Ahsoka, es tut mir leid, bitte AHSOKA!!!“ Hastig wachte ich auf. Schweißperlen liefen über meine Stirn und meinen Hals. Mir war ganz warm, ich zitterte und mein Herz raste. Als ich mich nach einer Weile wieder beruhigt hatte, bemerkte ich, dass ich mich in meinem Quartier im Tempel befand. Ich saß auf meinem Bett in einem weißen T-Shirt, welches ich anscheinend schon mehrere Tage getragen hatte, da es nicht mehr ganz so weiß war. Und dazu trug ich eine bequeme Jogging- Hose in schwarz. Dazu bemerkte ich, das ich nicht mehr ganz frisch roch und die ganzen Bier-Dosen die im Zimmer verteilt waren.

Verdammt!

Hab ich die alle getrunken? Ich seufzte und fuhr mir durch mein braunes mittellanges Haar, dabei fühlte ich, dass es nicht mehr weich war, sondern es fühlte sich fettig an und sah matt und zerzaust aus. Ich hatte sie wohl länger nicht mehr gewaschen. Und wo war Padme? Achja richtig, bei einer Besprechung im Senat. Ich seufzte erneut. Verdammt wie ich diese

Alpträume doch hasste. Wie ich mich selbst hasste. Wie konnte ich Ahsoka nur verlassen? Ich habe sie geliebt und liebe sie immernoch, aber von Padme konnte ich mich auch nicht trennen. Ich hatte Angst sie würde dann zum Rat rennen, da sie von mir und Ahsoka wusste. Zwischen mir und Padme war schon lange nichts mehr. Wir hatten kaum Zeit mehr füreinander da sie ständig bei "Besprechungen" im Senat war. Doch ich denke das sie sich heimlich mit diesem Clovis traf. Dieser Kerl machte mich einfach nur wütend. Ich konnte ihn nicht leiden und Padme wusste es. Ich bereute es, dass ich mich für Padme und nicht für Ahsoka entschieden habe.

Sie war mein Padawan. Ich hätte für sie da sein sollen. Ich hätte mit ihr mit gehen sollen. Wir hätten beide den Orden verlassen sollen. Ich vermisse sie so sehr. Ich hasste Alles. Mein Leben und den Orden. Warum habe ich ihr nicht vertraut? Sie war mein Padawan. Ich knurrte. Ich war wütend. Über mich selbst und den Orden.

## Hauptteil

„SCHEIßE!“, fluchte ich und ließ einen Spiegel, der sich im Raum befand mit der in tausend Einzelteile zerspringen. Die Scherben flogen durch die Luft und den Raum und ein kleines Stück Glas bohrte sich direkt in meiner Haut am Arm. Blut lief meinen Arm hinunter und ich verzog kurz mein Gesicht und starrte auf die Stelle, an der das Stück Glas steckte. Langsam zocke ich es wieder heraus. Unterdrückte dabei den kurzen Schmerz. Doch dann zuckte ich plötzlich zusammen, da es an der Tür klopfte. Ich Glas steckte. Langsam zocke ich es wieder heraus. Unterdrückte dabei den kurzen Schmerz. Doch dann zuckte ich plötzlich zusammen, da es an der Tür klopfte. Ich kniff kurz meine Augen zusammen und öffnete sie dann wieder.

„General Skywalker, ich bin es, Rex kann ich rein kommen? Ich glaube wir müssen uns unterhalten.“

Ich seufzte abermals und öffnete die Tür mit der Macht.

Als Rex mein Quartier betrat spürte ich seinen entsetzten Blick auf mir. Er musterte erst mich und dann mein Zimmer. Und er hob eine der Dosen auf welche auf dem Boden lag, schüttelte dann seinen Kopf. Ich spürte das er besorgt war. „Anakin? Ich glaube wir sollten reden.“ Ich sah ihn überrascht

an. Das war das erste mal, dass er mich mit meinem Vornamen ansprach. „Ich meine General Sky-“ „Ist schon okay, Rex und nein ich möchte jetzt niemand sehen und auch nicht reden. Ich möchte allein sein.“ Unterbrach ich ihn. Plötzlich bemerkte er das Blut an meinem Arm und ich merkte das er sich nicht so einfach abspeisen ließ. „Sir, ihr seit verletzt... Soll ich Kix benarichtigen?“ „Nein Rex, ich möchte einfach nur allein sein!“, giftete ich an. Obwohl er es nicht verdient hatte. Er seufzte und setzte sich neben mir auf mein Bett. „Sir, wir haben euch heute Morgen bei der Besprechung vermisst: Ich rieb mir den Nacken und seufzte tief. „Ich weiß es tut mir auch leid. Aber ich habe einfach zur Zeit keinen Nerv dafür.“ „Aber es ist eure Pflicht... Hat es was mit Commander Tano zu tun?“, hackte er vorsichtig nach. Ich schaute ihn mit großen Augen an. „Ich, ich weiß nicht, Rex. Ich vermisse sie so sehr.“ Ich spürte seinen mitfühlenden Blick auf mir. „Das tun wir alle.“ „Es ist meine Schuld das sie gegangen ist. Ich hätte ihr vertrauen sollen. Sie verteidigen sollen. Stadessen, hab ich sie verraten. “ Ich vergrub mein Gesicht in meinen Händen. Ich kann nicht einfach so weiter machen wie bisher. Nicht ohne sie. Aufeinmal spürte ich einen Arm, welcher sich um meinen Rücken auf meine Schulter legte. Es war Rex' „Sir, sie fehlt uns allen. Aber das Leben geht weiter. Und es ist nicht eure Schuld. Macht euch nicht so fertig. Ich kenne euch so gar nicht. Ich weiß seitdem Commander Tano weg ist hat sich vieles verändert. Aber wir sind auch noch da. Und wir schaffen das gemeinsam.“ „Danke, Rex aber ich kann ohne sie einfach nicht. Ich werde sie suchen.“ Rex schmunzelte. „Ich wäre sofort dabei. Aber ich glaube nicht das der Jedi-Rat das bewilligen würde.“ Kurze Stille. „Was glaubst du wie egal mir der Rat mittlerweile geworden ist. Sie ist mein Padawan.“ Rex nickte. „Ich verstehe euch, Sir. Aber so kann es nicht weiter gehen. Ihr verschanzt euch hier drinnen. Geht kaum mehr nach draußen und nehmt kaum noch an Missionen oder dem Training teil.“ „Na schön, wenn du auch gegen mich bist. Dann kannst du ja gehen.“ „Sir, ich glaube ihr versteht mich falsch.“

„Geht!“, knurrte ich und funkelte ihn dabei finster an. Ich wusste, dass er es nur gut meinte. Aber ich wollte gerade niemanden sehen. Ich wollte einfach nur zu meiner Snips.

Nya's Sicht:

„Hey, Mam ich bin wieder zu Hauser, rief ich als ich zu Hause ankam. Ich hörte wie sich meine Mutter mit jemanden unterhielt. Ich pfefferte meine Schultasche in irgend eine Ecke und ging dann in den Raum aus welchen die Stimmen kamen. Und zwar aus der Küche. Als meine Mutter mich sah, fing sie sofort an zu lächeln. Sie stand auf, kam zu mir und zog mich in ihre Arme. Sofort fühlte ich mich sicher und geborgen und ich wurde von einer ziemlich angenehmen Wärme umhüllt. „Hey mein Schatz... Wie war's in der Schule?“ Sie gab mir einen sanften Kuss auf die Stirn. Ich lächelte sie an. „Cool.“ „Hattet ihr eine schöne Feier?“ „Ja, ich habe von Lily ein selbst gemachtes Armband bekommen und dann haben wir Kuchen gegessen. Es war so toll wir hatten so viel Spaß. Und Tarik hat mir ein Bild gezeichnet.“ Tarik war mein bester Freund in der Schule. Wir kannten uns schon von klein auf. Meine Mutter lächelte liebevoll. „Das ist ja süß. Achja und alles gute zum Geburtstag. Heute bist du nun endlich dreizehn geworden. Ich bin so stolz auf dich. Du hast dich so gut entwickelt.“ Sie umfuhr mit beiden Händen sanft mein Gesicht. „Ich liebe dich so sehr.“ Ich sah wie sie versuchte Tränen zu unterdrücken. Aber ich erkannte auch, dass sie vorher schon geweint hatte. „Mam? Was hast du? Hast du geweint?“, fragte ich sie leicht besorgt. Mam hatte in letzter Zeit oft geweint. Aber sie wollte mit niemanden darüber reden. „Nein, Liebling. Alles in Ordnung ich freue mich nur so für dich.“ „Warum kann ich dir das nicht glauben?“, fragte ich sie und verschränkte meine Arme dabei vor der Brust. Ich mochte es nicht wenn meine Mutter traurig war. Ich hasste es, wenn sie weinte. Ich kann es nicht ertragen sie weinen zu sehen.

„Mam?“

Sie rieb sich kurz über die Augen und sah mich dann wieder an. Aber ihren konnte ich definieren.

Plötzlich brach sie vor mir in Tränen aus und vergrub ihr Gesicht in ihren Händen. „Mam, hey! " Ich umarmte sie. „Mam?“ Nach einer Weile löste sie sich wieder und sah mir in die Augen. „Liebling, es gibt da so einiges, worüber ich mit dir reden muss.“ Ich sah sie mit großen Augen an. „Mam, was ist los?“ Ich sah kurz zu Tante Liora. Sie war die Mutter von Lily, meiner Besten Freundin. Diese seufzte kurz. „Ich lass euch beide mal allein. Lily wartet auf mich. " Meine Mutter nickte. Als Tante Liora dann weg war und wir alleine waren, gingen meine Mutter und ich ins Wohnzimmer und setzten uns aufs Sofa. „Mam, was ist hier los?“ „Du hattest mich doch mal gefragt, wer dein Vater ist?“ Ich nickte. „Aber ich war damals noch nicht bereit dazu dir das zu erklären. Jetzt bin ich es und du hast das Recht darauf zu erfahren woher du stammst.“ Sie schloss kurz ihre Augen um Anschein ihre Gedanken zu Sammeln und zu Ordnen und um sich zu entspannen. „Dein Vater und ich sind beziehungsweise waren Jediritter. Und dein Vater heißt Anakin Skywalker. Er war eine der mächtigsten Jedi den ich kannte. Und mein Meister. Irgendwann verliebte ich mich in ihn. Ich dachte es sei nur eine kleine Schwärmerei und versuchte es zu verdrängen. Aber irgendwann merkte ich, dass es mehr war als nur eine Schwärmerei. Und einige Zeit Später war ich mit dir schwanger. Und hatte den Orden bereits verlassen. Ich dachte ich könnte nun mit meiner Vergangenheit abschließen. Aber ich wusste das du irgendwann fragen würdest. Du hast ein Recht zu erfahren wer dein Vater ist. Aber ich möchte nicht, dass du Kontakt zu ihm suchst.“ Bitte was!? War das gerade ihr Ernst? Wirklich? Ich darf meinen leiblichen Vater nicht kennenlernen, aber warum? Ich sah sie leicht entsetzt und überfordert an. Mir war das gerade alles zu viel. Was ist die Macht? Ich weiß zwar was Jedi sind. Aber ich habe nie damit gerechnet, dass meine eigene Mutter



eine seine könnte. Das ist echt krass. Ich wusste gerade überhaupt nicht was ich sagen sollte. Also rannte ich erstmal völlig überrumpelt in mein Zimmer. Und verriegelte die Tür.

„Nya!?", hörte ich meine Mutter von unten besorgt rufen. Aber ich wollte jetzt erst mal allein sein. Das erst mal verarbeiten was sie mir erzählt hatte. Ich brauchte frische Luft. Einen klaren Gedanken und den konnte ich bloß draußen bekommen. Also beschloss ich erst mal spazieren zu gehen. Auch wenn meine Mutter es nicht so gerne mochte, wenn ich so spät noch draußen in der Stadt von Coruscant unterwegs bin. Eigentlich würde sie mich am liebsten den ganzen Tag in der Wohnung lassen. Aber ihr wird schon irgendwann bewusst, dass sie mich nicht immer beschützen kann. Also schnappte ich mir meine braune Robe, mein Kommunikator und meine schwarze Tasche und kletterte aus dem Fenster. Wir wohnten ja zum Glück nicht soweit oben...

Ich lief eine Weile durch die Stadt. Es war viel los und es war hell beleuchtet. Das war aber normal hier auf diesem Planeten. Ich seufzte und legte meine Arme um meinen Körper. Es war ziemlich frisch heute. Vollkommen in Gedanken versunken bemerkte ich nicht, dass ich gegen eine Person lief. „Kannst du nicht aufpass- Ahsoka!?" Die Person vor mir stockte und schaute mich mit großen Augen an. Ich spürte, wie meine Lekku sich verdunkelten. Der Fremde und ich starrten uns eine lange Zeit an. Es war ein Mann. Er hatte mittellanges, braunes Haar, eis-blaue Augen und einen leichten Bart. Und er war größer als ich. Ich schätze ihn circa 1,90 Meter. Plötzlich seufzte er und kniff gequält seine Augen zusammen. „Du bist nicht mein Padawan...", murmelte er doch ich verstand ihn dennoch. „Pada was?" „Mein Padawan." „Tut mir leid, ich habe euch nicht gesehen." Plötzlich bemerkte ich seine beiden Lichtschwerter und in dem Moment wurde mir bewusst, dass er es war. Aufeinmal fing er an mich sanft an zu lächeln. „Sie war ebenfalls eine Togruta. Genau wie du, meine Kleine."

Kurze Stille.

„Ähm, ich weiß das geht mich nichts an, aber ich dürfte ich wissen wie sie hieß?“ „Ahsoka Tano.“ Er, er war es. Er war es eindeutig. „Kleine ist alles in Ordnung?“, riss er mich aus meiner starre. Ich konnte es noch nicht wirklich realisieren, dass gerade mein leiblicher Vater vor mir stand.

„Nya, Nya Tano.“, stellte ich mich vor ohne den Blick von ihm ab zu wenden. Plötzlich war er es, der große Augen bekam. „Ich... Ich bin deine Tochter. Ihr seid doch Anakin Skywalker oder?“ Er sah mich gerade an, als hätte er einen Geist gesehen. ging ein Paar Schritte von mir weg und schüttelte den Kopf. „Nein, dass ist unmöglich...“ Und dann rannte er plötzlich davon. Ich stand einfach nur da und sah ihm hinter her bis er verschwand. Was war das denn?

„Nya Tano, was stehst du hier so herum? Der Mann dort ist dein Vater, los hinter her!“ holte meine innere Stimme mich aus meiner Starre. Ich seufzte und versuchte so gut es ging ihn zu verfolgen. Was sich als nicht so einfach heraus stellte bei den ganzen Massen. Ich rannte und rannte. Und verfolgte ihn bis zur einer Bar. Ich wollte ihm nach, doch weiter kam ich nicht, durch die Security, welche vor der Bar platziert war. Es waren zwei Klone. Und es war die 79's. Verdammt. Ich musste aber darein. Ich musste ihn kennenlernen und mir war egal ob es meiner Mum gefiel oder nicht. Sie konnte es mir nicht verbieten. Ich hatte das Recht dazu.

„Können Sie sich ausweisen? Sie scheinen mir noch Recht jung zu sein.“, meinte der Klon vor mir. Er hatte dunkle braunes, kurzes, zurück gekämmtes Haar, einen leichten Bart und braune Auge Er trug ein schwarzes T-Shirt, eine schwarze Schutzweste und eine schwarze Hose. An seinem breiten schwarzen Gürtel, hatte er seine Waffe, einem Blaster befestigt. Er stand mit verschränkten Armen vor mir und schaute mich eindringlich und ernst an. Jedoch sah ich etwas seltsames in sein Augen. Irgendwie funkelten sie, als sie mich erblickten. Ich spürte ein seltsames Gefühl in mir, welches ich noch nie in mir verspürt hatte. Eine Weile

sahen wir uns einfach in die Augen. „Nein, ich muss aber da rein!“ Ich wollte an ihm vorbei doch er und sein Partner stellten sich wieder mit verschränkten Armen vor mich. Verdammt meine Zukunft ist da drinnen. Ich muss einfach da rein! „Tut mir leid, Kleine.“ Hat der mich gerade im Ernst Kleine genannt? „Kein Zutritt für Minderjährige oder Zivilisten ohne Ausweis.“ Meinte er weiterhin streng. „Was!?“ „Sie haben mich schon verstanden.“ „Aber können Sie nicht eine Ausnahme machen? Es geht um meine Zukunft.“ Die Beiden Klone warfen sich kurze Blicke zu und sahen dann wieder zu mir. „Nein, Tut mir leid M'lady wir dürfen keine Ausnahmen machen.“ Meinte der Klon mit dem Bart beharrlich. Jedoch hatte er immer noch dieses Funkeln in den Augen. Ich seufzte genervt und enttäuscht. Was mache ich jetzt? Plötzlich meldete sich mein Kommunikator. Oh nein, es war meine Mutter. Ich entfernte mich etwas und ging drann. Das wird Ärger geben.

„Nya Tano wo bist du!?“, hörte ich die Stimme meiner Mutter am Anderen Ende wütend sagen. Und sie war sehr wütend. „Mam, ich war nur ein wenig spazieren. Ich brauchte frische Luft.“ Sie seufzte. „Aber du hättest mir doch Bescheid sagen sollen... Du weißt was ich immer für eine Angst um dich habe... Du sollst nicht alleine in die Stadt.“ Ich rollte genervt mit den Augen. „Mam, ich brauche keinen Babysitter. Wenn es nach dir ginge, würdest du mich garnicht mehr raus lassen. Außerdem bin ich gleich in der Nähe.“ Ein erneutes Seufzen ertönte. „Du kommst jetzt sofort nach Hause! Und wir reden nochmal ja?“ „Ja, ich bin gleich da.“ Damit beendete ich das Gespräch und betätigte den roten Knopf und brach somit die Verbindung ab. Warum müssen Eltern immer so übertreiben und so überführsorglich sein? Ich seufzte erneut und schaute nochmal Richtung Bar. Verdammt! Das war's wohl. Jetzt werde ich meinen leiblichen Vater wohl nie kennenlernen. Das Gefühl von Enttäuschung machte sich in mir breit. Wahrscheinlich will er auch nichts von mir wissen. Ich packte meinen Komlink weg und beschloss mich auf den nach Hause weg zu

machen. Doch plötzlich wurde ich von hinten gepackt. Ich wollte aufschreien, doch mir wurde der Mund zu gehalten. Ich versuchte mich aus den Fängen der Fremden Person zu befreien, was mir nicht gelang, da die Person Viel stärker war.

Ich wurde in eine dunkle Gasse gezerzt und dort gegen die Wand gedrückt und festgehalten. Nun stand die Person vor mir und ich konnte sie auch sehen. Es war ein Mann. Er war ziemlich muskulös, hatte dunkles fettiges Haar. Und sah im allgemeinen nicht sehr hatte Angst. „B-bin auch nicht oft hier. Würden Sie mich bitte los lassen?“ Er schüttelte den Kopf. „Wieso sollte ich so eine Schön-heit wie dich einfach gehen lassen?“, knurrte er verlangend. Der Fremde fuhr mit seiner Hand über meinen Rücken und gab mir einen Schlag auf meinen Hintern. Ich verzog das Gesicht, da es weh tat. Es war einfach widerlich und unangenehm. „Hören Sie auf! Bitte!“ Er kam mir noch näher. Unsere Körper berührten sich und ich versuchte ihn von mir zu drücken, was letztendlich auch gelang. Ich schlug ihm mit der Faust auf die Nase, welche sofort anfing zu Bluten. Aber anscheinend störte es ihn nicht im geringsten. Er hielt sich seine Nase und knurrte. Dann funkelte er mich finster an und zückte auf einmal ein Messer. Ich zuckte kurz vor Schreck zusammen.

„Das hättest du nicht tun sollen, Süße.

Ich bekomme immer das was ich will!“ Er kam auf mich zu gestürmt und hielt mir das Messer am den Bauch. Ich wollte schreien, doch mein Aufschrei wurde durch seine Lippen erstickt. Er hatte seine Lippen auf meine gelegt. Ich jedoch erwiderte den Kuss nicht. Ich hatte noch nie solche Angst. Ich versuchte mich weiterhin zu wehren, aber vergebens. „Halt still, Miststück!“ Aufeinmal öffnete er seinen Gürtel. Ich bekam große Augen. Wollte er? Ich spürte Tränen die in mir aufstieg en. „LASS MICH!“, rief ich erneut. Aber er ignorierte mich. „Ach komm schon, du willst es doch auch!“, keucht er erregt. Er riss mir mei Hose runter und rieb sein erregtens Glied gegen meine Mitte. Ich war echt angewidert. Ich

konnte nicht mehr. Ich wollte zu meiner Mam. „NEIN! BITTE NICHT!“, rief ich. Er grinste mich dreckig an und zwang mich ihm in die Augen zu schauen. „Hey! Lass sie in Ruhe!“ Diese Stimme, die kannte ich doch. Ich drehte meinen Kopf und erblickte den Mann, welcher vor mir abgehauen war : Anakin Skywalker, meinen VATER.

## Schluss

Er kam in riesigen Schritten auf uns zu. Alles ging viel zu schnell. Anakin hob seine Hand in die Lüfte und ich sah nur noch wie dieser Mistkerl nach Luft rang, danach wurde alles schwarz.

### Anakin's Sicht

Nachdem der Obdachlose wie eine Bierdose zusammen geklappt war, bemerkte das auch Nya bewusstlos geworden war. Ich wusste das sie so schnell wie es möglich ist zu ihrer Mutter zurück musste. Ihr warf sie mir über die Schulter und verließ die dunkle Gasse. Ich lief an den Klonen vorbei, welchen ich befahl den Säufer festzunehmen. Danach machte ich mich auf den Weg zu Ahsoka Apartment.

Ja ich wusste immer noch wo sich das befand.

### Ahsoka's Sicht

Ich hatte seit einer Stunde nichts mehr von Nya gehört. Ihren Komlink hatte sie ausgeschaltet. Langsam machte ich mir echt Sorgen um sie. Doch da klingelte es plötzlich. Ich rannte in Richtung Tür, bereit mit meinem Anschiss loszulegen.

Aber als ich diese dann öffnete, blieb ich starr stehen, wie eine Statur.

## Nya's Sicht

Als ich wieder zu mir kam, hörte ich zwei laute Stimmen. Mir fiel auf das ich im Bett meines Zimmer's lag. In diesem Moment wurde mir bewusst das ich fast vergewaltigt worden bin, aber von dem Held der Helden Anakin Skywalker gerettet worden bin. Meinem Vater.

Darüber konnte ich mir gerade aber keine weiteren Gedanken machen. Im Zimmer neben mir waren beide Eltern, die heftig miteinander diskutierten. Wie lange das wohl her war?

## Anakin Sicht

Als die Tür geöffnet wurde, stand vor mir eine geschockte Ahsoka. „Hey Snips. Ich glaube du vermisst hier jemand.“ Meine ehemaliger Schülerin erwachte aus ihrer staturähnlichen Position. „NYA!“ „Keine Sorge, ihr geht's gut. Das einzige was sie jetzt sie nun braucht, ist Ruhe“ Ahsoka nickte lediglich leicht und demonstrierte mir, das ich folgen sollte. Sie ging einen kurzen Gang entlang und öffnete ein Zimmer mit Bett, in welches ich Nya dann legte.

Danach schloss Ahsoka die Türe wieder hinter sich und ging wieder in die Richtung aus der wir gekommen waren. „Danke, Meister Jedi, für Eure Hilfe“ „Warum so förmlich, Snips?“ „Weil sich das für einen Jedi gehört“ „Na und? Du kennst mich doch?“ „Ja, als ich noch ein Teil des Ordens war“

Danach kehrte etwas Ruhe ein, welche mir sehr unangenehm war, deshalb beendete ich sie : „Warum hast du mir nichts gesagt?“ „Was nicht gesagt?“ „Das du du schwanger bist“

Ich sah an Ahsokas Blick das sie überrascht war. „Nya. Sie hat es gesagt. Das du ihre Mutter bist und ich ihr Vater...“ „Was hätte das geändert?“ „...“ „Ich wusste es.“

„Hör zu Snips...“ „Nenn mich nicht so!“ „Wie du willst, Ahsoka, ich...“

„Es war so klar. Es war schon immer mit dir so! Alles ist dir wichtiger als ich!“ „Das ist doch gar nicht überhaupt nicht war!“ „Warum..“ Sie brach ab. „DU HAST MICH ALLEINE GELASSEN!“

„Ja nur...“ „Nur weil was?!“ „Weil ich Angst hatte. Vor Padme und dem Jedi-Rat. Das sie uns bestrafen und...“ „Und was?“ „Dich zum Tode verurteilen..“ Ahsoka erschauerte. „Begeht man Hochverrat und wird von schwanger...“

„Aber..“ „Deswegen bin ich nicht mit dir gegangen. Weil ich Angst hatte das Padme zu Windu rennt und petzt das du mir geschlafen hast. Du wärst dann tot.“ „Und mit dir?“

„Mir wäre wahrscheinlich nichts passiert, weil ich der Auserwählte bin..“ Ich sah wie bei ihr anfangen die Tränendrüsen an zulaufen.

Ahsoka's Sicht

„Es tut mir so unendlich Leid, Anakin.. Es ist alles meine Schuld...“ In diesem Moment umarmten mich zwei starke Hände. Es war Anakin. „Hey.. Es ist nur deine Schuld.. Ich hätte mir dir reden müssen.. Den Orden auch verlassen sollen..“

So saßen wir beide noch still da. „Es war nie weg.“ „Was?“ „Meine Gefühle für dich. Ich liebe dich Snips. Genauso wie am ersten Tag. Ab jetzt werde ich für dich und Nya immer da sein, egal welche Konsequenzen es für mich hat.“

Ich realisierte erst zu spät was er da sagte, denn er hatte bereits seine Lippen auf meine gelegt. Erst wollte ich ihn wegstoßen, erwiderte dann aber zu meiner eigenen Überraschung. Der Kuss ging fast eine ganze Minute, bis wir uns aufgrund Luftmangel trennen mussten.

„Ich liebe dich auch Skyguy..“

„OH WIE SÜß!“

„NYA SKYWALKER TANO!“